

HESSENWALDSCHULE

SCHULFORMBEZOGENE GESAMTSCHULE
DES LANDKREISES DARMSTADT-DIEBURG



UNSER NEUES LERNKONZEPT

November 2007
aktualisiert April 2008

Grundlegendes

„Fit fürs Leben“

Für eine sich ständig ändernde Welt (Wissengesellschaft, Globalisierung ...) brauchen unsere Kinder eine möglichst optimale Vorbereitung. Als Grundstein für lebenslanges Lernen brauchen sie ein dauerhaftes Gefühl des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten und die Zuversicht, den Anforderungen des Lebens gewachsen zu sein.

Der Medizinsoziologe Aaron Antonovsky nennt dieses positive Lebenskonzept „Kohärenzgefühl“¹.

Diese Grundhaltung setzt sich aus drei Komponenten zusammen:

1. Ein Mensch muss die Welt als verstehbar erfahren können.
Dazu bedarf es des **WISSENS** als kognitives Verarbeitungsmuster.
2. Er muss die Überzeugung ausbilden, dass Schwierigkeiten zu bewältigen und lösbar sind.
Dazu bedarf es des Vertrauens in das eigene **KÖNNEN** als kognitiv-emotionales Verarbeitungsmuster.
3. Er muss einen Sinn darin sehen, dass Anforderungen und Probleme es wert sind, sich dafür zu engagieren und Energie zu investieren.
Dazu bedarf es des **WOLLENS** als motivationale Komponente.

Die Schule soll Schüler darauf vorbereiten, ... „ihr zukünftiges privates, berufliches und öffentliches Leben auszufüllen, bei fortschreitender Veränderung wachsende Anforderungen zu bewältigen und die Freizeit sinnvoll zu nutzen.“ (Hessisches Schulgesetz, §2)

Wir stellen fest, dass Schule dieser Aufgabe bisher nicht ausreichend gerecht wird.

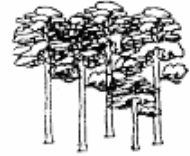
Viele junge Menschen erreichen das angestrebte Bildungsziel nicht. Die schulische Laufbahn ist oft geprägt von Versagen, „Sitzenbleiben“, Abrutschen „nach unten“ und schlimmstenfalls dem Verlassen der Schule ohne Abschluss. Damit einher geht oft auffälliges, sich selbst schädigendes und die Gemeinschaft belastendes Verhalten.

Anlass genug, Schule „neu zu denken“².

Die Hessenwaldschule hat sich eingehend damit befasst, welche Veränderungen dazu notwendig sind. Dabei wurde sehr schnell deutlich, dass bloße Korrekturen der bisherigen Praxis nicht zielführend sind. In einem intensiven schulischen Lernprozess entwickelte sich an unserer Schule ein grundlegend neues Verständnis schulischen Lernens und führte zu einem dynamischen

¹ Antonovsky, A. (1997) Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Dt. erweiterte Herausgabe von A. Franke. Tübingen: dgvt.

² von Hentig, H. (2003) Die Schule neu denken. Eine Übung in pädagogischer Vernunft. Beltz Verlag, Weinheim – Basel



Schulentwicklungsprozess. Orientierung gaben uns die Erkenntnisse der Lernforschung, die Festschreibung der Bildungsstandards und Schulen im In- und Ausland mit für uns vorbildlicher Lernorganisation.

Unsere Grundsätze:

Jeder Lernende hat besondere Fähigkeiten und Stärken, die es zu fördern gilt. Er wird an seinen Fortschritten gemessen, nicht an seinen Defiziten.

Wir befähigen unsere Kinder und Jugendlichen, ein positives Lebenskonzept zu entwickeln als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Unser Ziel:

Jeder Lernende erreicht den für ihn bestmöglichen Schulabschluss, niemand verlässt die Schule ohne Abschluss

Für den Bereich „**WISSEN**“ bedeutet das die Umsetzung wichtiger Erkenntnisse der Lernforschung. Wichtige Leitbegriffe in diesem Zusammenhang

- Nachhaltiges Lernen statt Belehrung
- Reflektierendes, verstehendes Lernen
- Individuelles, kompetenzorientiertes Lernen
- Eigenständiges, prozesshaftes Lernen
- Lernkultur und vielfältige Lernlandschaft

Für den Bereich „**KÖNNEN**“ bedeutet das den systematischen Aufbau sogenannter Schlüsselqualifikationen. Neben der Fachkompetenz sind das vor allem

- Methodenkompetenz (z.B. Informationen beschaffen, bearbeiten und präsentieren / effektiv lernen / Evaluation)
- Soziale Kompetenz (z.B. Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit / Konfliktfähigkeit / Toleranz / Respekt)
- Selbstkompetenz (z.B. Lern- und Leistungsbereitschaft / Zuverlässigkeit / Ausdauer und Belastbarkeit / Kritikfähigkeit / Kreativität / Selbstständigkeit)

Für den Bereich „**WOLLEN**“ bedeutet das

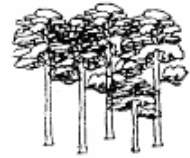
- Lernmotivation aufbauen und erhalten,
- Selbstwirksamkeit erfahrbar machen („Aus Betroffenen werden Beteiligte.“³),
- Erfolge ermöglichen
- Orientierung geben.

Pädagogische Leitlinien

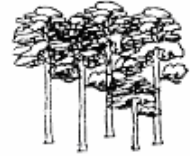
Aus den vorangegangenen Überlegungen entwickelte sich ein grundlegend neues Verständnis schulischen Lernens, das wir als unser **Neues Lernkonzept (NLK)** bezeichnen:

³

Müller A. (1999) Nachhaltiges Lernen. Oder: Was Schule mit Abnehmen zu tun hat.
pepp.Medien, Beatenberg



- **Im Mittelpunkt** aller Anstrengungen **steht der Lernende**.
- **Lernen** soll **erfolgreich** verlaufen.
- Der **Bildungsweg** wird möglichst lange offen gehalten.
- **Individuelle Lernwege** sind mit hoher Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung gestaltet. Dazu bedarf es einer **lebendigen und abwechslungsreichen Lernkultur** mit vielfältigen Methoden und Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Lernenden. Gearbeitet wird in einer **anregenden Lernumgebung** mit einem vielfältigen Angebot an Lernaufgaben und Materialien.
- Ausgehend von den Bildungsstandards werden systematisch fachliche und überfachliche **Kompetenzen** aufgebaut. Kompetenzen werden nach Inhalt und Anspruchsniveau in sog. **Kompetenzrastern** erfasst. Sie sind Fundament für individuelles Lernen, schaffen Orientierung für Schüler, Eltern und Lehrer und zeigen einen Entwicklungshorizont auf. Kompetenzorientiertes Lernen ermöglicht den Lernenden auch, ihren Lernfortschritt und ihre Leistungen selbst zu überprüfen.
- Mit Hilfe von **Lernplänen** setzen sich die Lernenden eigene Ziele, bestimmen ihr Lerntempo und werten ihre Ergebnisse selbst aus.
- Für den Lernprozess werden von den Lehrern **herausfordernde Lernaufgaben** erstellt. Sie sind in gestuften Schwierigkeitsgraden angelegt, damit die Stärkeren wie die Schwächeren zum Erfolg kommen. Sie stellen instruktive Elemente dar, die die Schüler beim Lernen zumindest soweit anleiten, dass sie durch den Lerngang ohne Lehrerhilfe hindurchfinden können. Die Materialien bieten Möglichkeiten zur **Selbstkorrektur**, damit die Lernenden sich ihres Lernfortschritts vergewissern können und ihre Fehler erkennen.
- Der bereitgestellte **Aufgabenpool** bietet vielfältig Gelegenheit zu eigenverantwortlichem Üben und Festigen von erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowohl in fachlicher als auch in methodischer Hinsicht.
- Eine kritische Sichtung der Ergebnisse führt zu einer **ständigen Qualitätsverbesserung** der Aufgaben und Materialien.
- Selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Lernen **fördert** in hohem Maße **Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft**.
- Im täglichen **Einsatz vielfältiger Methoden** können die Lernenden **effektive Lernstrategien** finden, die zu ihrem **Lerntyp** passen.
- Diese Art des Lernens bedingt das Einhalten klarer **Regeln und Rituale** (z.B. Flüsterkultur).
- Dieses Lernkonzept **wirkt umfassend präventiv** und prägt das Sozialverhalten. Lernende gehen verständnisvoller, wertschätzender und respektvoller miteinander um und unterstützen sich gegenseitig im Lernprozess.
- „**Fördern**“ ist keine aufgesetzte Maßnahme mehr zum Beseitigen von (oft hausgemachten) Defiziten, sondern **beständiges präventiv wirkendes Lernprinzip**.
- Der Lehrer erhält eine neue Rolle. Aus dem Lehrenden wird zunehmend ein **Lernbeobachter, Lernberater und Lerncoach**. Er trifft mit den Lernenden Zielvereinbarungen, diagnostiziert ihre individuellen Lernstände, gibt Rückmeldungen und leitet ggf. gezielte Fördermaßnahmen ein.
- Auch der Lernende findet sich in einer neuen Rolle. Er entwickelt sich vom Schüler in konsumorientierter Erwartungshaltung zum **Lernakteur „in eigener Sache“**.
- Die Eltern sind laufend über das aktuelle Unterrichtsgeschehen und den Lernstand ihres Kindes informiert.
- Diese **Rollenveränderungen** bedingen ein hohes Maß an Zusammenarbeit, was die Lernentwicklung aller Kinder befördert.



→ **Leistungsüberprüfungen** sind jetzt ein prozessbegleitendes Mittel zur Kompetenzüberprüfung. Nicht erreichte Kompetenzen werden nacherworben – die Lernenden werden dabei intensiv begleitet und gefördert.

→ **Schulsozialarbeit:**

Sozialpädagogische Fachkräfte der Jugendförderung Weiterstadt werden eingebunden in den schulischen Alltagsablauf. Ihre Arbeit ist räumlich, zeitlich und inhaltlich integraler Bestandteil unseres „Neuen Lernkonzepts“. Diese Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe ist Ergebnis unserer Mitarbeit im Bildungsbeirat der Stadt Weiterstadt.

Unsere Schule beteiligt sich auch an einem Projekt zur Verbesserung der Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen der Stadt Weiterstadt. Jedes Kind soll von Anfang an in seiner Lernbiografie begleitet und individuell gefördert werden. Dafür sollen Kompetenzbereiche und –stufen und verbindliche Lerndokumentationen als gemeinsame Grundlage entwickelt werden.

Hintergrund: Aufgrund des Konzepts „Bildung aus einer Hand“ des Bildungsbeirats wurde Weiterstadt als bundesweite Modellregion des Projekts „Lebenswelt Schule“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ausgewählt.

Diese pädagogischen Veränderungen bedingen eine qualitative Verbesserung unserer Schulkultur. Sie erfordern die Weiterentwicklung unserer Nachmittagsangebote (zur Zeit Mittagstisch sowie Arbeitsgemeinschaften, Betreuung und Unterricht an vier Nachmittagen) in Richtung Ganztagschule.

Organisatorische Umsetzung des Neuen Lernkonzepts

I. Allgemeine Regelungen

1. Jahrgangsbereiche

Alle Jahrgänge sind in Jahrgangsbereichen zusammengefasst. Die dazugehörigen Lehrerstützpunkte sind zum Teil schon vorhanden, zum Teil werden sie im Zuge bevorstehender Baumaßnahmen noch geschaffen.

2. Spiralcurriculum Basiskompetenzen (Methodenkonzept)

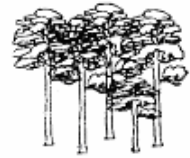
Als Voraussetzung zur erfolgreichen Umsetzung eigenverantwortlichen Lernens bedarf es des systematischen Aufbaus der dafür erforderlichen Kompetenzen. Wir haben deshalb ein Spiralcurriculum in Form von Kompetenzrastern entwickelt, das eine kontinuierliche Entwicklung von sog. **Schlüsselqualifikationen** sicherstellt. Sechs Kompetenzfelder sind Bestandteil des Konzepts: Soziales- und Kooperatives Verhalten / Arbeitsverhalten / Informieren / Präsentieren / Effektiv Lernen / Beobachten und Bewerten

3. Schulentwicklungsplanung

Im Zeitraum von 5-6 Jahren soll das Neue Lernkonzept an unserer Schule in allen Schulformen und in allen Klassen eingeführt und umgesetzt sein.

Dies bedeutet, dass wir als gesamte Schule in einem beständigen Lernprozess sind und unseren Weg laufend neu überdenken und überprüfen müssen.

Der Schulentwicklungsprozess wird regelmäßig in der Steuergruppe, in Schulentwicklungsgruppen und Jahrgangskonferenzen evaluiert. Die Steuergruppe und die Schulentwicklungsgruppe NLK bestehen neben den Unterrichtenden und Schulsozialarbeitern auch aus Vertretern der Schüler- und Elternschaft.



4. Weiterqualifizierung des Kollegiums

Schwerpunkt der Fortbildungen ist die Umsetzung unseres neuen Lernkonzepts.

In regelmäßigen pädagogischen Konferenzen und an pädagogischen Tagen arbeitet sich das Kollegium in das NLK ein. Der Fortbildungsprozess wird durch einen externen Schulberater begleitet, der darüber hinaus das Pilotjahrgangsteam berät.

Das Leitungsteam plant ebenfalls mit einem externen Schulberater in regelmäßigen Treffen und Klausurtagungen die weiteren Entwicklungsschritte.

Fachbereiche und einzelne Kolleginnen und Kollegen nehmen gezielt Angebote der Fortbildung in Bezug auf das NLK wahr.

5. „Vernetzung“ mit anderen Schulen

Das Lernkonzept von Andreas Müller (Institut Beatenberg, Schweiz) hat uns den entscheidenden Impuls für unsere pädagogische Neuorientierung gegeben. Durch den Besuch dieses Instituts entstanden Kontakte zu anderen Schulen, besonders zur Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Schule in Hamm/Sieg und zur Carl-Weyprecht-Schule in Bad König. Gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen unterstützen uns in unserer Arbeit.

6. Förderkonzept

Das NLK bedeutet eine Weiterentwicklung unseres schon bestehenden Förderkonzepts. Als wesentlicher Bestandteil des Förderkonzepts bleibt die Feststellung der individuellen Lernausgangslage auch im NLK von grundlegender Bedeutung. Eine Verbesserung des Diagnoseverfahrens soll im Zuge des Projekts „Lernbiografie“ des Bildungsbeirats erfolgen.

7. Naturwissenschaftliches Konzept

Angeregt durch die Kooperation mit der Firma Merck –seit November 2003 ist die Hessenwaldschule Projektschule- wurden optimale Voraussetzungen geschaffen, den naturwissenschaftlichen Unterricht praxisnah, alltagsbezogen und attraktiv zu gestalten. Ergänzend zum Unterricht werden verstärkt Betriebsbesichtigungen und Laborexkursionen eingeplant, WP-Kurse erweitert und Wettbewerbe durchgeführt, um

- Schülerinnen und Schüler für Naturwissenschaften zu begeistern
- ihre Interessen aufzugreifen
- ihre Neugier zu wecken
- unterschiedliche Neigungen, Begabungen und Talente zu fördern
- ihre Leistungsbereitschaft zu motivieren
- experimentelle Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprägen
- das selbstständige, eigenverantwortliche individuelle Lernen zu unterstützen.

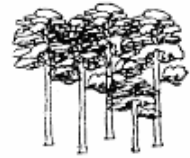
Um die innovativen Veränderungen im naturwissenschaftlichen Bereich koordinativ zu steuern, wurde ein Konzept zur naturwissenschaftlichen Ausprägung der Hessenwaldschule entwickelt und von allen Gremien verabschiedet. Es dient als struktureller Leitfaden und Evaluationsinstrument.

8. Austauschfahrten

Der Fremdspracherwerb an unserer Schule geht in der Regel einher mit Austauschfahrten in das jeweilige europäische Ausland.

Auch hier sollen die Kinder eigenständig lernen und in direktem Kontakt die erlernte Fremdsprache anwenden und ihre Kenntnisse vertiefen. Neben die sprachliche Bildung ist hier soziales und kulturelles Lernen gesetzt. Derzeit bestehen Kontakte mit Frankreich, die auch kommunal verankert sind. Neu hinzugekommen ist ein spanischer Austauschpartner.

Durch die Gemeindepartnerschaften sind weitere Austauschfahrten nach Tschechien (Korrespondenzsprache: Englisch) und Italien geplant.



II. Weiterführen des gemeinsamen Lernens nach der Förderstufe: Verbundene Haupt- und Realschule

Unser „Neues Lernkonzept“ beinhaltet die Überzeugung, dass die Abkehr vom „Lernen im Gleichschritt“ durch beständige individuelle Begleitung und Förderung sowie die Stärkung eigenverantwortlichen Lernens das gemeinsame Lernen nach der Förderstufe weiter ermöglicht. Eine Trennung in Haupt- und Realschüler samt dem damit verbundenen Ausschluss von Bildungschancen ist nicht mehr begründbar.

Organisation des Lernens in der verbundenen Haupt- und Realschule

1. Modularisierung der Unterrichtseinheiten in den Hauptfächern

Unterrichtseinheiten werden umgearbeitet in Module („Bausteine“) zur eigenständigen Erarbeitung durch die Schüler in ihrem individuellen Tempo und in freier Wahl der Sozialform.

Die Selbstlernmaterialien unterscheiden in **Mindestanforderungen (Basiswissen)** und **Erweiterungsanforderungen (Erweiterungswissen)**. Möglichkeiten zur Selbstkontrolle sind laufend gegeben.

Zunächst wird von allen Schülern das Basiswissen erarbeitet und anschließend überprüft. Wer diese erste Lernkontrolle zum Modul erfolgreich absolviert, arbeitet am Erweiterungswissen weiter. Wer das nicht schafft, erarbeitet sich weiter das Basiswissen. In einer zweiten Lernkontrolle werden dann je nachdem das Basis- oder das Erweiterungswissen getestet. Grundsätzlich können nicht bestandene Prüfungen nachgeholt werden.

2. Stunden für „Individuelles Lernen“ (IL-Stunden)

Die Schwerpunktfächer geben jeweils eine Wochenstunde für das neue **Fach „Individuelles Lernen“** ab (insgesamt 6 Wochenstunden), das im Stundenplan ausgewiesen wird. In den IL-Stunden werden die Schüler, die eigene Schwerpunkte setzen können, durch Fachlehrkräfte und zum Teil zusätzlich durch Schulsozialarbeiter betreut.

3. „Betreutes Lernen“ (BL-Stunden)

Diese zusätzliche Fördermaßnahme wird parallel zu den Neigungskursen unseres Nachmittagsangebots an mindestens zwei Nachmittagen angeboten. Diese Doppelstunden sind vor allem für Schüler gedacht, die einen besonderen Förderbedarf aufweisen (z.B. Lese-, Rechtschreib-, Rechenschwäche) oder aus einem dysfunktionalen Elternhaus stammen. Schüler, die den Basistest eines Moduls nicht bestehen, müssen ebenfalls zeitlich begrenzt in BL. Die BL-Stunden sind kostenlos und werden von Schulsozialarbeitern in enger Absprache mit den Fachlehrkräften betreut.

4. Selbstorganisation durch „Lernplan“ und „Portfolio“

Die Schüler planen und reflektieren regelmäßig ihren eigenen Lernprozess. In einem wöchentlich neu auszufüllenden Formular halten sie ihre Ziele, Erfolge und „Flops“ fest.

Hier werden auch die Hausaufgaben vermerkt und die Lehrkraft oder der Schulsozialarbeiter kann den Eltern, die an jedem Wochenende den Plan unterschreiben sollen, Mitteilungen machen und zeitnah Fördermaßnahmen abklären.

Alle Schüler führen ein Portfolio. Hier sammeln sie Qualifikationsnachweise aus ihrer Schulzeit und Belege ihres außerschulischen Engagements. Das Portfolio beinhaltet auch den Berufswahlpass und ist ein wichtiger Bestandteil ihrer späteren Bewerbungsunterlagen.

5. Lernort: Ausstattung und Ordnungssysteme



Der Klassensaal wird zu einer „Lernwerkstatt“ mit vielfältigen Materialien, die nach einem durchdachten System geordnet sind. In jedem Klassensaal gibt es mindestens zwei internetfähige PC-Arbeitsplätze mit Drucker.

6. Regeln und Rituale

Eigenverantwortliches Lernen erfordert ein hohes Maß an Selbstdisziplin und das Einhalten klarer Regeln. Für eine produktive Arbeitsatmosphäre ist eine „Flüsterkultur“ besonders wichtig. Regelmäßige (ritualisierte) Lernphasen (Sitzkreis, Gruppenarbeit, Präsentationen, gemeinsame Lernplanung am Anfang und Ende der Woche etc.) bringen Beständigkeit und geben Sicherheit.

7. Jahrgangsteams

In jedem Jahrgang arbeitet ein eng verzahntes Team aus Lehrern und Schulsozialarbeitern. In regelmäßigen Treffen wird über die Lernentwicklung der Schüler und die Weiterentwicklung unseres Lernkonzepts beraten.

8. Zeugnisse

Die Umsetzung des individuellen Lernens muss in einer modifizierten Zeugniserstellung zum Ausdruck kommen, d.h. wie in der schulformübergreifenden Gesamtschule soll in jedem Fach das Niveau (G für Grundwissen, E für Erweiterungswissen) deutlich gemacht werden. Das Grundwissen entspricht dem Hauptschulniveau, das Erweiterungswissen dem Realschulniveau.

9. Tendenzmeldung

Ab der Jahrgangsstufe 8 wird den Eltern halbjährlich mitgeteilt, welcher Abschluss der Schülerin oder dem Schüler nach dem gegenwärtigen Leistungsstand voraussichtlich zuerkannt werden kann. Diese Mitteilung (Tendenzmeldung) wird dem am Ende des Schulhalbjahres jeweils zu erteilenden Zeugnis beigelegt. Den Eltern wird Beratung angeboten und sie werden aufgefordert, schriftlich mitzuteilen, ob der voraussichtlich zu erwartende Abschluss dem angestrebten Abschluss entspricht.

10. Abschlussprüfungen

Alle Schülerinnen und Schüler nehmen am Ende der Jahrgangsstufe 9 an den schriftlichen Abschlussprüfungen für die Hauptschule teil. Schülerinnen und Schüler, deren Leistungsstand den Realschulabschluss erwarten lässt, absolvieren anstelle der Projektprüfung eine Präsentationsprüfung.

III. Individuelles Lernen in der Förderstufe und im Gymnasium

1. Individuelles Lernen in der Förderstufe und im Gymnasium

Je nach Jahrgang richten die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Gesellschaftslehre und 2.Fremdsprache **IL-Stunden** für individuelles Lernen ein. Diese Stunden bleiben als fachbezogene IL-Stunden Teil des Fachunterrichts, vermitteln aber die Grundlagen des selbstgesteuerten Lernens und geben den Schülern die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. In der Förderstufe übernimmt das Fach Gesellschaftslehre, im Gymnasium das Fach Deutsch die Einführung der für das individuelle Lernen benötigten Arbeitstechniken und die Einführung der Kompetenzraster und Checklisten des „Spiralcurriculums Basiskompetenzen“. IL-Stunden ergänzen auch den modularisierten Unterricht und bereiten auf ihn vor. Ebenso wird gewährleistet, dass bereits in der Grundschule eingeführte Arbeitstechniken und Unterrichtsformen weitergeführt werden.



Verteilung der IL-Stunden

Förderstufe	Deutsch	Englisch	Mathematik	GL	Summe
Jahrgang 5	1	1	1	1	4
Jahrgang 6	1	1	1	1	4

Gymnasium	Deutsch	Englisch	Mathematik	Französisch	Summe
Jahrgang 5	2	1	1	-	4
Jahrgang 6	1	1	1	1	4
Jahrgang 7	1	1	1	1	4
Jahrgang 8	1	1	1	-	3
Jahrgang 9	1	1	1	-	3

2. Projektorientiertes Lernen

Gemeinsames, alle Leistungsniveaus einschließendes Lernen, Teamarbeit und Ergebnispräsentation stehen im Mittelpunkt des Projektunterrichts. In jeder Jahrgangsstufe übernimmt ein Fachbereich oder eine Fächergruppe federführend die Planung und Durchführung eines Projekts:

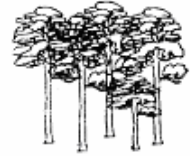
Jahrgang	5	6	7	8	9	10
Fächer	Kunst Musik	Sport Biologie	Arbeitslehre Gesellschafts- lehre / Politik und Wirtschaft	Physik Chemie	Gesellschafts- lehre	Sprachen

Die Projekte sollen im laufenden Unterricht in zeitlich begrenztem Rahmen geplant und realisiert werden. Selbstverständlich können IL-Stunden in größerem Umfang und zusätzliche Projekte angeboten werden.

Evaluation

Grundsätzlich verstehen wir Evaluation als selbstverständlichen integrativen Bestandteil unserer Arbeit. Im Fokus stehen unser Neues Lernkonzept und die Entwicklung zur Ganztagschule.

Prozessbegleitende Evaluation findet statt in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Gremien, um aus den daraus resultierenden Erkenntnissen ggf. sofort Maßnahmen für die Praxis abzuleiten. Eine wichtige Rolle übernimmt in diesem Zusammenhang die Steuergruppe, die paritätisch aus Mitgliedern der Schulleitung und des Kollegiums sowie Eltern- und Schülervertretern besetzt ist. Hier wird regelmäßig über die Arbeit berichtet und aktuelle Fragen werden erörtert.

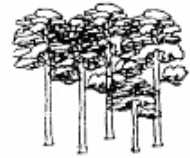


Unerlässliche Voraussetzung ist dabei die Dokumentation von Schulentwicklungsprozessen (wichtige Anfangsdaten, Prognoseentwicklung, Protokolle etc.). Die Entwicklung der Methodenkompetenz kann anhand der entsprechenden Kompetenzraster unseres Methodenkonzepts evaluiert werden.

Eine Evaluation des Bereichs „Wissen“ erfolgt z. B. über die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten und Abschlussprüfungen. In den Bereichen „Können“ und „Wollen“ müssen noch geeignete Evaluationsinstrumente zur Überprüfung von Schlüsselqualifikationen und Lernmotivation entwickelt werden.

Literatur

- 1 Antonovsky, A.: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Dt. erweiterte Herausgabe von A. Franke, Tübingen: dgvt. (1997)
- 2 Bastian, J. / Merziger P.: Selbstreguliertes Lernen als Konzept der Pädagogischen Psychologie. In: PÄDAGOGIK 7-8, Weinheim (2007)
- 3 Brägger, G. / Posse, N.: Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES) – Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können. h.e.p.-Verlag, Zürich (2007)
- 4 Gasser, E.: ...und plötzlich führen alle Wege nach Pisa! Bildungsstandards: curriculare Odyssee oder Leuchttürme im Meer der Bildung? h.e.p.-Verlag, Bern (2006)
- 5 Gebauer, K. / Hüther, G. / Pawelke G.: Kinder brauchen Vertrauen. Erfolgreiches Lernen durch starke Beziehungen. Walter Verlag, Düsseldorf (2004)
- 6 Hagener, T.: Kompetenzraster – Checklisten – Wochenpläne. Individualisierung und Selbstregulation im Jahrgang 5 einführen. In: PÄDAGOGIK 7-8, Weinheim (2007)
- 7 Herz, O.: Lernen ist wichtiger als Unterricht. Eine Pro-Vokation. In: Lernende Schule 11, (2000)
- 8 Hüther, G.: Die Macht der inneren Bilder. Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen (2006)
- 9 Hüther, G.: Was Kinder stark macht. Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse aus neurobiologischer Sicht. Vortrag, Hanau (2007)
- 10 Klippert, H.: Methoden – Training. Beltz-Verlag, Weinheim (2007)
- 11 Lankes, E.-M.: Interesse wecken. Was wissen wir über die Motivierung von Schülern? In: PÄDAGOGIK 7-8, Weinheim (2007)
- 12 Mettler- von Meibom, B.: Gelebte Wertschätzung. Eine Haltung wird lebendig. Kösel Verlag, München (2007)



- 13 Meyer, H.: Was ist guter Unterricht? Cornelsen Scriptor Verlag, Berlin (2007)
- 14 Müller, A.: Lernen steckt an. h.e.p.-Verlag, Bern (2001)
- 15 Müller, A.: Nachhaltiges Lernen. Oder: Was Schule mit Abnehmen zu tun hat. pepp.Medien, Beatenberg (1999)
- 16 Müller, A.: Wenn nicht ich, ...? Und weitere unbequeme Fragen zum Lernen in Schule und Beruf. h.e.p.-Verlag, Bern (2002)
- 17 Neubauer, A. / Stern, E.: Lernen macht intelligent. Warum Begabung gefördert werden muss. DVA, München (2007)
- 18 Roth, G. / Spitzer, M. / Caspary, R.: Lernen und Gehirn. Der Weg zu einer neuen Pädagogik. Herder, Freiburg (2007)
- 18 Schlömerkemper, J.: Wie kultiviere ich die Bildung beim Standard? Zur Organisation kompetenz- und prozess-intensiven Lernens. In: Die Deutsche Schule 98, Hannover (2006)
- 19 Spitzer, M.: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Spektrum, Heidelberg (2002)
- 20 von Hentig, H.: Die Schule neu denken. Eine Übung in pädagogischer Vernunft. Beltz Verlag, Weinheim – Basel (2003)
- 21 Voß, R. (Hrsg.): Lernlust und Eigensinn. Systemisch – konstruktivistische Lernwelten. Carl-Auer Verlag, Heidelberg (2005)
- 22 Watzlawik, P. (Hrsg.): Die erfundene Wirklichkeit. Wie wissen wir, was wir zu wissen glauben? Piper Verlag, 3.Auflage (2007)